

Saale-Beitung.

Zwechnovszigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzettel oder deren Raum mit 30 Pfg. jede aus Halle mit 20 Pfg. berechnet...

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei vorwähliger Zahlung 2,50 M., durch die Post 2,75 M. anskalt. Zustellungsgebühr. Beschlüssen werden von allen Reichs-Verfassungen...

Nr. 368.

Halle a. S., Freitag, den 7. August

1908.

Zur Dienstbotenfrage.

Ein nachdenklicher und sehr lesenswerter Aufsatz des bekannten Regierungsrats Dr. Leo ist in der 'Sozialen Praxis' der Dienstbotenfrage gewidmet. Sie ist bisher in den Mittelpunkt des guten Herzens behandelt worden. Ideologien aus dem an sich sehr ehrenwerten Jungesellenstande und Leute, die sich gern reden hören und überall dabei sein müssen, wo's 'modern' zugeht...

Es ist deshalb ungemein verdienstvoll, daß von einem Mann, dessen soziales Verständnis über allen Zweifel erhaben ist und an einer Stelle, der das warme Mitfühlen mit den unteren Schichten niemand zu betreiben wagen wird, das im tiefsten Grunde ungeheurer ernste Problem richtig und objektiv und mit wissenschaftlichem Ernst erörtert wird. Es ist nun einmal nicht so, daß wie die sozialdemokratische Legende die Dinge zu schindern liebt, auf den Höhen der Gesellschaft lauter Tadel hören und in den Tiefen durch die Band Vämmeln weiß wie Schnee...

Das sind Stichproben aus einer langen Reihe ähnlicher Fälle, die durch eigene Beobachtung gewonnen wurden. Und die beweisen, daß mit dem üblichen Schematismus in diesem Stück sozialer Frage nichts ausszurichten ist. Die Dienstmädchen sind, weil jedem einzelnen Stellenungen ohne Zahl sich öffnen, tatsächlich in der Übermacht und die Gegenseite ist ihnen um so mehr auf Gnade und Ungnade ausgeiefert, als jeder Anlaß zu Organisation und Selbsthilfe hier mangelt. Vereinzelt, ohne Kenntnis von einander, zählen die Hausfrauen in der Angst, nur ja zum ersten nicht ohne Mädchen zu bleiben, für nichts-tuende Anfängerinnen wahre Phantasiereise: jähren sie die Ansprüche an diese längst nicht mehr dienbarsten Geister immer tiefer herab, erheben sie sie zu dem Rang von Säusklötzen, die an jeder Ecke, an jedem Fruchtanlauf von Rechts wegen zu partizipieren haben. Zumeist freilich wird dem nicht gerade ermutigenden Erfolgs, daß deshalb keine Kraftschloße und keine kostbare Nase weniger zerfchlagen wird.

werden ihr so in steigendem Maße häusliche Aufgaben aufgeschafft. Das Ende solcher Entwicklung bleibt dann schließlich der Uebergang zum Boarding-System, die Auflösung des Einzelhaushalts, die Vernichtung eines guten Teils eigenartiger deutscher Kultur.

Was tun wir, dem zu begegnen? Leo meint: Dem Standpunkt des Berufes fände in Frage die völlige Einbeziehung der Dienstigenberufes in die soziale Versicherung, ferner die Angleichung der Behandlung der Streitigkeiten der Dienstboten an die Gewerbergerichte sowie die Abschaffung der gewerksmäßigen Stellenvermittlung. Sie ist ein Schaden des Berufs, ebenso für die eine wie für die andere Seite. Eine verbündete Wohnungs- und Baupolitik und die Wohnungsaufsicht kann die Wohnungsmisstände, die bestehen, allmählich beseitigen. Auf der anderen Seite ist zu betonen, daß alle sozialen Fragen Wackelfragen sind und daß, wenn auch das Angebot von Arbeitskräften dadurch nicht wüchsig, Organisation Gegenorganisation verlangt, wenn das Verhältnis nicht ungesund sein soll. Das haben wir am Tarifvertrag gelernt. Also - Organisation der Hausfrauen ist das notwendige Gegengewicht gegen die Organisation der anderen Seite. Daneben ist mehr als eine tüchtige hauswirtschaftliche Ausbildung der jungen Mädchen erforderlich. Sie werden je nötiger haben als ihre Mütter und Großmütter. Schließlich ist die Gesellschaft zu vereinfachen und alles, was zur technischen Verbesserung des Haushalts führt, auszubilden, insofern dadurch nicht allgemeine Familieninteressen beeinträchtigt werden.

Das erste, dünkt uns, wäre doch die Organisation der Hausfrauen. Von dieser Organisation bewegt und getrieben könnte dann alles andere sich weiter entwickeln. Hier Hand anlegen tut aber vor allem Not. Auch die politisch geschulten, die 'fortschrittlichen' Frauen sollten sich dafür nicht zu gut halten.

Zeppelin und sein Luftschiff.

Der 'Ahn. Zig.' zufolge steht es fest, daß Graf Zeppelin sein Werk ohne die geringste Unterbrechung weiterführen wird. Gestern morgen hat er, nachdem er sich fürherlich und heftig erregt hatte, bereits wieder an der Arbeit. Die Fortsetzung der Flugversuche wird zunächst mit dem Besatzung der Flugmaschine nach dem Modell Nr. 3 erfolgen. Dieser Ballon, der im Oktober 1906 seine erste Probefahrt machte und an der sich die Hoffnungen für die Zeppelinsche Luftschiffahrt nunmehr knüpfen, soll zunächst mit den neuen Motoren ausgerüstet werden.

Aus Friedrichshafen wird telegraphiert: Angesichts der Begeisterung und Opferwilligkeit, die das deutsche Volk gezeigt hat, kann die Reichsregierung nicht wohl zurückstehen. So wurde in der Konferenz, die Graf Zeppelin mit dem Vertreter des Reichsamts des Innern gestern mittag hatte, denn auch ausgemacht, daß der Graf weiterbauen solle auf Kosten des Reichs und zwar in möglichst schnellem Tempo. An der Mittagsstafel erzählte der Graf sehr ausdauernd mancherlei Einzelheiten aus der Unglücksstunde, so z. B. wie er sich, um sich vor den Dationen zu retten, in den 'Salon' seines Bootes zurückgezogen und dann glatt auf den Boden zu einem Metallschiffchen niedergelegt habe. Die Absicht, an seine Gemahlin zu wecheln, habe ihn dann knapp eine Viertelstunde vor der Katastrophe aus dem Schiffe herausgeführt, in dem er ein wenig später unfehlbar der Explosion zum Opfer gefallen sein würde.

Mehrere Freunde und Mitarbeiter des Grafen Zeppelins, führen gehen eben in einem Automobil nach Göttingen. Wir lesen über die Fahrt in der 'Frankfurter Zig.'. Von weitem schon leuchteten uns die Lagerfeuer ausgebotener Badmannschaften entgegen. Vor dem Feld, auf dem die Trümmer des Schiffes lagen, herrschte ein Treiben, wie vor dem Binalplage einer Wandervertruppe. Wir ließen uns bei dem besichtigenden Hauptmann melden und betreten dann den Plan, auf dem vergeblich, zerfetzt und geschwärt ein lebendes Überbleibsel von dem Lag, was wir so oft in glänzender Silberpracht in der Ballonhalle bewundern durften. Gewehrgehüllte Soldaten hielten ringsum Wacht, lautlos, eine Ehrenwache für den toten König der Lüfte. Ueber die weiten Felder strich ein trauriger Rauchwind, eine Erinnerung an den heftigen Sturmbruder, der dem Luftschiff das Leben gestohlet hatte. Die Bauern, die Umgehend fanden sich ringsum, einzelne nur verstaubten 'Andenten' sich anzueignen.

Von den Jugenigenen erzählen wir den Hergang der Sache. Sehr sanft und sicher, wie Graf Zeppelin es immer behauptet hatte, sei das Schiff gelandet und dann ruhig vor Anker gelegen in dem leichtgehenden Wind. Emig mit der Reparatur beschäftigt, habe man dann nicht frühzeitig genug das Nahen einer heftigen Gewitterboe bemerkt, die das Schiff letztlich padte, von der

Verankerung risk und in die Höhe jagte. Nächstlich ist dann ohne erkennbare Ursache eine Explosion erfolgt, so daß man nur an eine elektrische Entzündung denken könne. Das Benzin habe nicht Feuer gefangen, sondern sofort sei die Gasexplosion erfolgt. Wir ließen uns von einigen Personen die Mitteilungen über die Gewalt der Sturmboe bestätigen. Interessant war uns die Bemerkung des Hauptmanns, der drunten in Stuttgart durch das Zuschlagen seiner Fenster aufgejodret worden sei und nun sofort gedacht habe: das kann dem Luftschiff verhängnisvoll werden! Graf Zeppelin, mit dem wir heute früh nach unierer Rückkehr aus Göttingen über das Unglück sprachen, war bekanntlich im Augenblick des Strannehmens der Sturmboe nicht beim Luftschiff. Er ist aber geneigt, die obigen Darstellungen für richtig zu halten, und gibt zu, daß man vielleicht in Folge der Abspannung, was der 25-kündigen Reife und durch den ungeheuren Erfolg etwas sorglos gemacht, das Schiff ein wenig leichtsinnig festgelegt hätte. Man hatte nur leichte Risse eingeschlagen und daran das Haltungsvermögen, anstatt sich, wie der Schiffsführer, auf alle Eventualitäten einzurichten. So mußte das Fahrzeug sofort dem Seitenwind entführt werden, anstatt vor gehalten, sich mit der Spitze in dem Wind zu drehen. Aus Erfahrungen lernt man.

Graf Zeppelin war anfangs natürlich vollständig niedergeschmettert. Besonders drückte ihn die Sorge um die Verletzten nieder, die ein dunkles Joture seine Helfer gewesen waren. Aber seiner elastischen Natur wurde es diesmal um so leichter gemacht, sich schnell aufzuraffen, als denn sofort, noch auf dem Unglücksplatze Besuche der Teilnahme und Hilfsbereitschaft aus dem Volke gegeben wurden. Heute früh um halb acht Uhr, wie wir ihn besuchten, lagen schon Berge von Denschen auf seinem Schreibtisch, und zwar zum großen Teile keine platonischen Sympathiebezeugungen, sondern reist reale Anerbietungen von Hilfe. So kann es denn nicht ausbleiben, daß man schnell wieder ans Weiterarbeiten und zwar nicht allein im alten, sondern sogar in vergrößertem Umfange herantreten wird. Ein Halten gibt es nach der Fahrt bis Stuttgart jedenfalls nicht mehr. Vielleicht läte man gut, in der Art, wie die Motorluftschiff-Studiengesellschaft bereits machte, hohe Preise auf die Konstruktion zweierflügeliger Motore auszusprechen. Denn die Luftschiffahrt ist lediglich eine Motorenfrage, wie wir oft betonten und wie Zeppelins Erfahrung jetzt wieder bestätigt. Hätten die Motore zwei flügelig konstruiert, so wäre das Zeppelinsche Schiff heute siegbehrängt in der Reichshalle.

Unterredung mit dem Grafen Ferdinand Zeppelin.

Der junge Graf Zeppelin, der Mitarbeiter und Kette der Expedition, gab einem Vertreter des 'Berliner Tagebl.' in Konstantin über die Fahrt und die Katastrophe die nachstehenden authentischen Details:

Der Ballon trat die Fahrt in einer Höhe von annähernd 100 Metern an. Bis nach Worms blieb diese Höhe überall gleichmäßig, dann brachen an einem der Regelfäden, die die Kraftübertragung auf die Schrauben vermitteln, einige Fäden aus und der Motor mußte infolgedessen abgestellt werden. Die mit dem einen Motor zu erzielende Geschwindigkeit war jedoch gering, um die Höhensteuerung in genügender Weise zu betätigen.

Der Ballon begann ganz erheblich zu steigen. Während er bisher 250 Meter hoch geflogen und bei dem Niveauunterschied von Bodensee und Worms die gleiche Lage hatte, stieg er jetzt etwa auf 600 Meter. Da der Barograph noch nicht eingetroffen ist, sind genaue Angaben nicht möglich. Man entschloß sich, zu landen, um das erwähnte Regelrad für das Erich an Bord war, auszuwechseln, denn in der Luft war diese Reparatur unausführbar. Kurz nach der Landung wurde mittelaltliche Hilfe angeboten, die jedoch anstatt um 7 Uhr erst um 10 Uhr eintraf. Diese Verzögerung war dem Grafen nicht unlieb, da die kühlere Temperatur den Fahrern zulasten kam. Auf der Rückfahrt begann dann auch etwa in der Höhe von Worms das Pleuelnagelager eines Kolbens auszulieren, der Motor mußte abgestellt werden und wieder stieg Zeppelin in zu große Höhen, so daß die Landung unvernünftig wurde. Die Rettung des Grafen ist einem Zufall zu verdanken. Bald nach der Landung sammelten sich große Aufschauermengen an, die dem Grafen die beste Dotation brachten. Zeppelin wollte diesen Dotation entgegen und ging in die kleine Kabine, die unter dem Mittelteil des Schiffes angebracht war. Dort legte er sich schließlich schlafen. Durch Zufall erwachte er und beschloß, nach Stuttgart zu fahren, um an die Griffin zu telegraphieren. Nur wenige Minuten war der Graf fort, als die Explosion erfolgte, deren Opfer er geworden wäre, wenn er das Schiff nicht verlassen hätte.

Die Landungsausführung ist mit einer unlegbaren Unvorhersagbarkeit erfolgt. Die Dotation war schon, man verließ sich darauf und schlug nur einige kleine Pfäde ein, an welche die Ballenleiter befestigt wurden, während im übrigen nur der Kettenanker ausgebracht war. Außerdem war die Mannschaft zu gering. Der Gemittersturm kam überraschend schnell, faste den Ballon von der Seite, die Risse wurden mitgerissen, und das hintere Ende ging hoch, während das Vorderende an der Erde blieb. Dabei verunglückte Laburda, der mit hochgehoben wurde und beim Niederzucken einen Schädelbruch erlitt. Die in der Gondel am Motor befindlichen Monteur arbeiteten, ohne daß der Motor in Tätigkeit war, und beim Vorziehen zog der Monteur Schwarz überdes die Ventile, so daß auch nicht der Versuch gemacht worden

ist, den Motor anzustellen. Schwarz, der bei der nachfolgenden Explosion sich wärmer verhielt, wurde, hat noch nicht vernommen werden können.

Die Ursache des Unglücks ist abgestelltem Motor und dem Fehlen jeder Flamme wird von lackverfälschter Seite in der Bildung des S. G. M. S. Feuerer gelüht. Die Lage des Ballons auf dem Hauptplatze der stark elektrischen Atmosphäre läßt dies erklärlich erscheinen, und das Reaktions des Inneren hat Dr. Linde, den Direktor des physikalischen Instituts in Frankfurt a. M., damit beauftragt, ein Sachverständigenurteil über die Tragfähigkeit und Wahrheitsähnlichkeit abzugeben.

Die Annahme einer Explosion durch Selbstentzündung infolge des Stohes ist wenig wahrscheinlich. Der Graf ist wieder in guter Stimmung, und bei der ihm von allen Seiten zuströmenden Hilfe wird sofort mit dem Neubau begonnen. Derselbe dürfte bei alte Ballon Nr. 3 wieder betriebsfertig gemacht werden. Der Besuch des Königs von Mexikoberg heute früh, der drei- und vier Stunden bei ihm verweilte, hat den Grafen sehr erfreut, und die gedrückte Stimmung der gesamten Bevölkerung ist gemildert.

Berlin, 7. Aug. Der „T. A. Rundsch.“ zufolge hat Graf Zeppelin von Amerika 20 Millionen Mark für sein ganzes Unternehmen als Kaufpreis vor einiger Zeit angeboten erhalten. Er hat aber abgelehnt.

Berlin, 7. August. (Privat-Telegramm.) Das Präsidium des Deutschen Flottenvereins hat einen Aufruf an seine Verbände erlassen zu Sammlungen für den Grafen Zeppelin.

Hannover, 7. August. (Privat-Telegramm.) Hier hat sich ein aus allen Schichten der Bevölkerung zusammengesetztes Komitee gebildet, das die Sammlungen für den Grafen Zeppelin auffordert. Es sind bereits über 2000 M. eingegangen.

Dresden, 7. August. (Privat-Telegramm.) Auch die hiesige Presse, die Banken und zahlreiche Vereine fordern in Aufrufen die Bevölkerung zu Sammlungen auf, deren Ertrag dem Grafen Zeppelin zum Bau eines neuen Luftschiffes überwiesen werden soll.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser wird in der zweiten Hälfte des November zur Einweihung der neuen Schatzkammer nach München kommen.

Dem Vizepräsidenten Hamacher in Sachen ist der erbliche Adel verliehen worden.

Staatssekretär v. Einbaur wird in den ersten Tagen des September seine Ausrufe nach Deutsch-Ostafrika antreten. Seine Rückkehr dürfte kaum vor Weihnachten erfolgen.

Die Einberufung des preussischen Landtags.

Als die Beamtenbesoldungsvorlage aus dem Bismarck des letzten Landtages herausgenommen wurde, war man der Ansicht, daß im Herbst der neue Landtag besonders früh zusammenzutreten werde, um die nicht durch eigenes Zutun, sondern mit Rücksicht auf die Verbesserung der Beamtengehälter im Reich von der Regierung verordnete Arbeit zu beschleunigen. Jetzt wird in der Presse von einem späteren Anfangstermine, nämlich zum Ende Oktober oder Anfang November, geschrieben. Einer so späten Eröffnung des Landtages sehen erhebliche Bedenken entgegen.

Es ist schwer einzusehen, wie das Abgeordnetenhaus von Anfang November an bis zu Weihnachten mit der unzulässigen Besoldungsvorlage fertig werden soll. Daß eine eingehende Kommissionsbehandlung notwendig ist, versteht sich wohl von selbst. Daß durch den Eintritt einer neuen Partei, der Sozialdemokratie, mehr die Behandlung dieser Vorlage beschleunigt werden, ist fernher wahrscheinlich. Beschäftigt die Besoldungsvorlage aber auch noch im neuen Jahre das Haus, und läuft ihre Erörterung neben den Etatsberatungen her, so ist es nicht schwer, zu prophezeien, daß der Landtag nicht rechtzeitig fertiggestellt werden würde. Schon in diesem Jahre beschwerte sich das Herrenhaus bitter, daß der Landtag von Abgeordnetenhaus zu spät ihm zuging, und tatsächlich ist der Landtag auch einen Tag zu spät fertiggestellt worden. In der vorigen Session war die Diktand-Vorlage mit Beginn der Tagung eingebracht, aber diese politische beunruhigende Vorlage hat lange nicht zu einer ähnlich ausgedehnten Debatte geführt, als man bei der Beamtenbesoldung erwarten muß. Nimmt man daher die Erfahrungen der Session 1907/1908 und der vorhergehenden zum Vergleich, so kann von einer späten Einberufung des Landtages nur dringend abgeraten werden. Auch wenn der Landtag zu Anfang Oktober zusammentritt, bedürfte es erheblicher Kraftanstrengung, um die Besoldungsvorlage und nachher den Etat rechtzeitig zu erledigen. Da nach einer Regierungserklärung im Herbst sowie die Verbesserung der Beamtengehälter durchgeführt werden soll, erweist es sich, wie sich die Dinge im Reich entwickeln, so ist es im Interesse der preussischen Beamten erwünscht, daß an einer möglichst frühen Einberufung festgehalten wird.

Die Monarchenbegegnung in Conberg.

Ueber die Monarchenbegegnung im Taunus sind bisher, wie die „Post“ wissen will, folgende Bestimmungen getroffen worden:

Der Kaiser trifft im Laufe des 9. August mit großem Geolge im Schloß Friedrichshof bei Conberg ein. Die Ankunft des Königs von England auf dem Bahnhof in Conberg erfolgt am 11. d. M. vormittags; er wird dort vom Kaiser und dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen empfangen und nach Schloß Friedrichshof geleitet, wo er in den gleichen Gemächern Wohnung nimmt, die ihm schon vor zwei Jahren als Aufenthalt dienten. Im Laufe des Nachmittags nehmen der Kaiser und der König einen Automobilausflug nach der Saalburg. Unterwegs machen die Monarchen in Homburg v. d. S. Halt.

Die Mitarbeit des Zentrums an der Reformierung des Reichsfinanzgesetzes wird freisinnig abgelehnt. Dr. Otto Krenndt, wie er im „Tag“ ausführt, nicht nur für unzulässig, sondern auch für gefährlich.

Die Reformierung der Reichsfinanzien ist nicht eine bloße Finanzfrage, sondern eine Lebensfrage für die Nation, bei der Vorurteile und Meinungen zurückgestellt und Opfer gebracht werden müssen.

Dieser Lösungsweg werde sich die Volkswirtschaft auch nicht entziehen, und die Rechnung des Zentrums auf ein Scheitern der Reichsfinanzreform und auf die dadurch herbeigeführte Zwangsangelegenheit der Regierung, mit dem Zentrum zu patieren, werde sich umso mehr als falsch erweisen, als eine sehr starke Volksmeinung unter allen Umständen die Wiederkehr der Zentrums Herrschaft ferngehalten haben will. Nicht der bloße, der nur das Ergebnis historisch notwendiger Erscheinungen ist, sondern der Wille der Mehrheit der Nation, daß das Zentrum eine Unverzichtbarkeit der Nation sei, ist für unsere künftige politische Entwicklung maßgebend. Mögen die Parteien im Reich hadernd und zankend, die öffentliche Meinung wird sie immer wieder zusammenzwingen.“ Abg. Krenndt erwartet denn auch, daß der Reichstag die Durchführung der Reichsfinanzreform die Feuerprobe bestehen werde. „Politisch hilft das Zentrum hierzu beitragen, indem es weiter im Sozialministerium tätig ist — nämlich, das politisch mitarbeitende gefährlich. So lange Erzeuger die Führung hat, fürchten wir die politische Mitarbeit des Zentrums nicht, solange hält das Zentrum an dem Traum fest, der Reich müsse geschehen und die Herrschaft wieder aufleben, so das Zentrum allein die Geschäfte des Reichstages führe und die übrigen Parteien Statistikenrollen hätten.“

Wir empfehlen die Lesart dieses Aufsatzes insbesondere der „Germania“, die es in einem Artikel über die „Umwerbung“ des Zentrums so darstellt, als ob die Liberalen, und diese allein, die „Wiedererrichtung“ der Zentrums-partei fürchten.

Zum internationalen Historikerkongress.

Aus Berlin wird gemeldet: Anlässlich des internationalen Historikerkongresses fand gestern ein Empfangsabend im Reichsamt des Innern statt. Anwesend waren u. a. die Vorgesetzten von England und Amerika sowie andere Mitglieder des diplomatischen Korps, die Minister v. Woltke und Bessler, der Chef des Generalstabes v. Woltke sowie zahlreiche Professoren und auswärtige Gelehrte. Nach einem Umtrinken begab man sich in den festlich erleuchteten Garten.

Die Triple-Entente England-Frankreich-Rußland.

Hat sich wirklich die allgemeine Lage verschlimmert? Zu dieser Brennenden Frage greift der französische Sozialistenführer Jean Jaures im neuesten Hefte des „Mars“, das Wort. Er äußert sich u. a. wie folgt:

„Ich wiederhole immer wieder: Die Franzosen wollen mit aller Entschiedenheit den Frieden. Sie bedenken sehr sorgfältig ihre innere und äußere Unabhängigkeit zu wahren, und sie würden sie energisch verteidigen, aber sie haben keine kriegerischen Absichten. Frankreich denkt in keiner Weise daran, aus der Triple-Entente ein Werkzeug des Angriffs und der Beunruhigung zu machen. Vielmehr wird sich diese nur durch Klugheit und Mäßigkeit erhalten können. Ueber die Triple-Entente noch der Dreißbünd bilden homogene Bündis, die man aufheben und ins Rollen bringen könnte, ohne sie zu zerbrechen. Die Gefahr für den Frieden liegt also nicht in der Absicht der Menschen, wohl aber in der allgemeinen Konfusion und im gegenseitigen Mißtrauen. In jenen großen politischen Gebilden sind die Interessen so vielfältig, daß es immer irgendwo eine Schwierigkeit oder einen Anstoß zum Konflikt gibt. J. B. Wankoff! Aber es lag niemals in der Absicht der französischen Regierung, aus Jaures eine Kraftprobe zu machen. Auch nach dem Weggang der Triple-Entente nicht. Ich wiederhole, daß die Moralpolitik der französischen Regierung, seit die Triple-Entente eine bestimmte Gestalt angenommen hat, in der Tat vorbildlicher ist und dem Geist und den Anschauungen der internationalen Abmachungen mehr respektiert. Die Balkanfrage! Die alte Triple-Alliance und die neue Triple-Entente werden in der Entmischung der Balkanfrage einen Maßstab für ihre Ehrlichkeit, Klugheit und Vorsicht geben. Das Balkanproblem ist nicht unlösbar; denn die zwei Extreme, die vermieden werden müssen, treten sehr deutlich zutage. Es war ein Unglück und eine Schande für Europa, daß das der herzlichen Kämpfe der Mächte mehr als hunderttausend Armeen auf Gnade und Ungnade dem Sultan Abdul Hamid aus Meßer geliefert wurden. Frankreich, Rußland und Deutschland tragen zu gleichen Teilen die Verantwortung für dieses schreckliche Drama. Aber Deutschland sollte vor allem gute Beziehungen zur Türkei; der russischen Autokratie konnte es nicht missfallen, wenn armenische Revolutionäre hingerichtet wurden; und Frankreich verlor die gleiche Freiheit wie Rußland. Heute aber wäre es denn doch sehr bedauerlich, wenn die Mächte aus politischer oder wirtschaftlicher Rücksicht aber aus kaufmännischer Berechnung die Fortsetzung der blutigen Anarchie in Mesopotamien zuließen, die schon so viele Menschenopfer gefordert hat. So notwendig es auch ist, der bedröhten Bevölkerung eine Sicherheit zu geben, ebenso sehr muß man von allem Mißstand nehmen, was die Türkei besorgen müßte und schädigen könnte. Hier sind also delikate Unterhandlungen nötig, in denen die Triple-Alliance und die Triple-Entente ihren moralischen Wert beweisen könnten. Dabei wird sich auch jene letzte Frage entscheiden: ob die zwei Gruppen, Triple-Alliance und Triple-Entente, die sich in Europa teilen, in der Tat für das allgemeine Wohl, für den Fortschritt und für den Frieden gegründet wurden, oder ob und inwieweit sie zum Egoismus und zum Kriege neigen. Wenn die Mächte diese Frage zum Kampffeld ihrer Präzedenzen machen, so wird die Welt auf lange hinaus der Unklarheit und Unsicherheit dem Strage überantwortet. Wenn hingegen Triple-Alliance und Triple-Entente in der Balkanfrage zu einer einmütigen, klugen, maßvollen und humanen Lösung kämen, so wäre dies gleichsam der erste Schritt, der erste Versuch zu einem weiteren Verbände aller europäischen Völker.“

Parteinachrichten.

Der Bund der Landwirte und die Nationalliberalen.

Bei den letzten Landtagswahlen in Preußen haben bekanntlich die Nationalliberalen recht ungünstig abgeblenkt; sie erlitten besonders in der Provinz Hannover, die ehemals ihre Domäne war, eine empfindliche Niederlage, da sie dort 9 Mandate verloren und nicht ein einziges neue zu gewinnen vermochten. Günstig belägen sie in Hannover 32 von 36 Landtagsmitgliedern. In der letzten Session hatten sie noch 22 Mandate. Siehe inne, während sie jetzt lediglich noch über 13 verfügen. Sieht man von dem Mandat in Hannover-Olden ab, das die Sozialdemokratie eroberte, so hat den Nationalliberalen der Bund der Landwirte, der in Hannover

schon lange mit Hochdruck agitiert, diese empfindliche Niederlage beigebracht. Das gibt auch der frühere Abgeordnete Dr. Böttger, der selbst in der Provinz zum Landtag kandidierte, in einem Briefbild in der „Nat.-Ztg.“ offen zu. Dr. Böttger schreibt:

Hannover wurde der deutsche Experimentierfeld für die Letztion an nationalliberalen Politikern; übermenschliche Anstrengung an ihre Nebenstränge, an ihr Gemissen und an ihren Charakter haben gestellt; der Mitgliedschaft zum Bunde der Landwirte half dauernd nichts, wenn nicht nach und nach völlige Umwertung unter die Bundespolitik erfolgte. Würde diese aber verweigert, vielmehr in einer letzten Ummwälzung der Unabgibtigkeit, so wurden die älteren Mitgliedschaften erbarungslos zerstört und unbedingte Wähler, Freireformisten, Konservernativ an ihre Stelle eingeschoben. Dr. Böttger beschwert sich bitter über Erscheinungen des Niederganges in der Partei. Während in der Provinz Hannover die Wähler der Partei einzeln aufgelaufen sind, schlossen diese Nationalliberalen an der Landwirte ab, ja selbst in Hannover blieben Nationalliberaler ruhige Mitglieder des Bundes, um „ihre persönliche wirtschaftlichen Beziehungen zum Bunde fortzusetzen.“ Dr. Böttger verlangt deshalb, daß „der ganze Vorrat aus dem nationalliberalen Partei entfernt werde, er will „eine klare Abrechnung“ mit dem Bunde der Landwirte. Die Niederlage Dr. Böttgers ist um so bedauerlicher, als er einer der sympathischsten unter den Jungliberalen der nationalliberalen Partei ist, die stets mit einem hörbaren Rufe nach links geschreit haben.

Allgemeine Mitteilungen.

Daß die deutsch-dänischen Handelsvertragsverhandlungen jetzt wieder angeknüpft sind, wird von den „M. N.“ bestätigt. Die Unterhandlungen werden frühestens im Herbst, und zwar in Berlin, wieder aufgenommen werden.

Die Hauptversammlung des Evangelischen Bundes findet, wie bekannt, am 4. bis 7. Oktober in Weimarschweig statt. Den Hauptvortrag hat Professor D. Sell aus Bonn übernommen. Als Prediger und Redner für die Abendveranstaltungen sind drei sächsische Geistliche gewonnen worden, die um die sächsische Grenze hinaus berüchtigt sind: Richter Dr. Meyer aus Zwickau, Dr. Köhlig aus Chemnitz und Stadtpfarrer Krüger aus Waldheim.

Heer und Flotte.

Kriegsminister von Einem, dessen Aufenthalt in dem ihm vom Kaiser für seinen Erholungsurlaub zur Verfügung gestellten Jagdschloß Huerstusod ursprünglich bis Ende Juli in Aussicht genommen war, verweilt nach der „Post“ noch bis Mitte August auf dem Jagdschloß.

Der erste Armeeminspizient Professor Rogberg wird nach dem „Berl. Tagbl.“ am 1. Oktober in den Ruhestand treten.

Ausland.

Der Herr von Montenegro dankt ab?

Einem Wiener Telegramm zufolge verläutet der Fürst von Montenegro werde noch im Herbst zugunsten seines Sohnes Danilo abdanken.

Verurteilung eines „Matin“-Redakteurs.

Das Schupurgergericht in Paris verurteilte den Redakteur des „Matin“ Danylos zu 500 Fr. Geldstrafe, 5000 Fr. Schadenersatz und Veröffentlichung des Urteils in 200 Zeitungen wegen verleumdender Artikel gegen den Senator und früheren Minister Chamie und sprach den Verfasser dieser Artikel Tony frei.

Die Arbeiterbewegung in Frankreich.

Aus Paris wird uns gemeldet: Die Vereinigung der Syndikate veröffentlicht gegen ihre Ausschließung von der Arbeitsschleife, die der Präfekt des Seine-Departements verhängt hat, einen Protest, in dem sie erklärt, die Vereinigung werde höhere richterliche Entscheidung beantragen.

Holland und Venezuela.

Präsident Castro wies den niederländischen Gesandten in dem Lande hinaus, er entzieht den holländischen Konsuln in Venezuela das Exequatur, er erläßt seit Monaten eine Verfügung nach der anderen, die den niederländischen Handel in Venezuela treffen soll, und die Caracas an dem Handel des Meeres bringen; er läßt holländische Schiffe wegnehmen, antizipiert Schiffbrüche mit Beschlag belegen, die Belagerung der Schiffe ins Gefängnis werfen — und dann veröffentlicht er halbamtliche Telegramme, in denen gesagt wird, daß der Konflikt zwischen Holland und Venezuela gar nicht so schlimm sei, wie man denke, vor allem aber sei es töricht, wegen solcher Papallaten an ein bewaffnetes Aufsitzen zu denken. Daß Herr Castro das Erscheinen holländischer Schiffe vor venezolanischen Küsten durchaus überflüssig dünkt, wird man ihm glauben können, aber die Holländer sind anderer Meinung, und das Amsterdamer „Handelsblatt“ nennt die venezolanische offiziöse Auslassung „einigermaßen phantastischer“, jedenfalls „rechnet Venezuela gar zu wenig mit der holländischen Aufstellung der Dinge“. Die Holländer und namentlich die Regierung haben sich alle Mühe gegeben, den Konflikt friedlich aus der Welt schaffen zu helfen. Nur werden aber immer größere Einzelheiten aus dem Vorgehen Castros gegen die holländisch-weltliche Kolonie bekannt, und die bis zum äußersten getriebenen Einmischung von Caracas haben durch die Hauptvereinigungen der Stadt eine Eingabe an die Königin gemacht, die nachdrücklich energische Schritte verlangt, und zwar durch ein Einschreiten, das die Lage für jetzt und alle Zeiten klärt. Castro macht jedoch vorwiegend keine Miene, die auf Nachgiebigkeit deuten läßt. Er ist im Gegenteil noch viel beleidigter als vorher. Erstens, weil die „Gelberland“, die den von ihm hinausgeworfenen holländischen Geländchen abholte, die venezolanische Frage nicht anhielt. Zweitens, weil die Holländer den venezolanischen Konsul in Willemstad, der gefällige Artikel veranlaßt hatte, nach dem Beispiel Castros, ihrerseits, allerdings in weniger föhlicher Manier, zwangen, das Land zu verlassen. Aus dem geht hervor, daß das bewaffnete Aufsitzen Hollands kaum vermieden werden kann.

Eine Erinnerung aus dem griechisch-türkischen Streit. Herr v. Kamphaene v. Kaldia, Generalstabsoffizier des Sultans, Kaiserlich Osmanischer Marschall und Kgl. Preu-

Ingenieur Akademie
 für Maschinen und Elektro-Ingenieure, Bauingenieure und Architekten. Aufnahmebedingungen: 6 Klassen Gymnasium bzw. ähnliche Vorbildung od. Ableistung einer Fachschule. 300 Mk. d. d. Programm.

Wismar 1908/see
 4841
Loden-Pelerinen
 (waflerb.) f. Herr, Dam. u. Kind. empfiehlt sehr preiswert.
 H. Schmeißer, G. Steinstr. 84.

Existenz.
 Der Alleinvertrieb eines patentmäßig geschützten, leicht verkäuflichen konkurrenzlosen Massenartikels soll für Halle (event. auch für größeren Bezirk) vergeben werden. Grosser Umsatz, ohne Fachkenntnis. Strebende Personen, die über 800 Mark verfügen und sich eine angenehme Existenz sichern wollen, mögen sich melden unter Nr. W. 1189 an Haasenstein & Vogler, A.-G., O.ln. 13813.

Hühnerhund,
 außer im 2. Felde, auch sehr guter Apporteur zu Wasser und zu Lande, wegen Todesfalls seines Herrn zu verkaufen.
 Junges Nr. 13, III. Scharffenberg.

Haar-Ausfall
 Schuppen warte man nicht, bis es zu spät, sondern heilige rechtzeitig Dr. Kuhn's Brenneisels-Extrakt 1.10 u. 2.20, das Haare u. Wimpern hilft fallen. Gibt von Frau Kuhn, Kronenplatz, Nürnberg. Vier: Köpenick, am Markt, O. Ballin sen., Berlin, Leipzigerstr. 11, O. Ballin jun., Ulrich-Str., C. Junge Nacht, Drog., Leipzigerstr.

Die Volksküchen
 befinden sich: 1. Brunnensmarkt 31, II. Rathhausstr. 10.
 1 ganze Portion zu 25 Pfennig, 1 halbe " " 13.
 Warten zu ganzen und halben Portionen, welche an beliebigen Tagen in beiden Küchen verabreicht werden können, sind zu haben bei Herrn Kaufmann Gille, Geilstr. 68, bei Herrn Kaufmann Rudolf Barth, Leipzigerstr. 80, Nähe des Leipziger Turmes, und bei Herrn Möbius, Ritterstr. 5.

Saalschlossbrauerei.
 Mittwoch, den 12. Aug. von nachmittags 4 Uhr bis abends 11 Uhr
Gartenfest.
 Großes Konzert der Kapelle des Wandf. Art.-Regts. Nr. 75. Abends
Grosses Monstre-Pracht-Feuwerk
 mit elektrischen Feuerwerken von den A. S. konzeptionierten Brrotechnikern
Gebrüder Pfeiffer, Halle a. S.
 Unter anderem
 Brrotechnische Feuerbilder: Adlerjaag, Der Besuch im Gegendesfeld etc. Feuerwerke: Blig, Meteor-Ballon u. verschiedene andere Raketen, Elektr. Feuer-Telegraphie, Meteor-Schrauben, Elektr. Brandbomben, Neu! Jap. Bracht-Steigeväule, Indische Wunderpalme, Neu! Elektr. Wasserfall, Reussdiadem, Kolibri-tafeln, Weltkugeln, Neu! Wunder-Raketenfeuer, Elektr. Kommerzienpfeile, Neu! Elektr. Raketen u. s. m.

Zum Schluss:
 Gr. Schlachtenpouren v. Caro. Gr. Schlachten-Feuwerk. Bezeichnung einer Fehlung. - Illumination des ganzen Gartens.
 Eintritt nur an der Kasse a Person 50 Pf.
 13814 Gebr. Pfeiffer.

Wintergarten.
 Freitag, den 7. Aug. 1908, abends 8 Uhr:
Gr. Extra-Militär-Konzert,
 ausgef. von der gesamten deutschen Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdir. Görlach.
 Eintritt frei.

Am Sonntag, den 9. August 1908
 soll auf dem Saubanger ein größeres

Spiel- und Turnfest,
 welches in Vorbereitung von Spielen, Abhaltung von vollstimmigen Wettkämpfen, Austragung von Weichschlags-Wettkämpfen und in Fußballwettkampf besteht, und an welchem sich die hiesigen Mittel-, Volks- und höheren Schulen sowie die Turn- und Sportvereine beteiligen, abgehalten werden.
 Besammlung der Teilnehmer und Anketen zum Aufmarsch nachmittags 2 Uhr. Beginn pünktlich 2 Uhr 30.
 Der Vorstand der VII. Abteilung (Jugend- u. Volksspiele) des Vereins für Volkswohl.

Da die Anfertigung von

Massanzügen zu Ausnahmepreisen

im vorigen Jahre so grossen Anklang gefunden hat, so biete ich auch dieses Jahr, um die Arbeitskräfte vor der Saison voll zu beschäftigen, meinen werthen Kunden den Vorteil, sich in meiner Massschneiderei gefertigte Anzüge

im Preise von 42, 45 und 50 Mark

arbeiten zu lassen.
 Diese Preise behalten ihre Gültigkeit nur **bis zum 1. September.**

Die Ausführung geschieht durch meine bewährten ersten Zuschneidekräfte und wird hinsichtlich Passform und Verarbeitung die weitgehendste Garantie geboten.

S. Weiss, Halle a. S.

Grösstes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen für feine Herren- und Knaben-Moden.

13805

Wer kann übergehen.
 eine durchgreifende, schnellwirkende u. dabei mit geringen Kosten verknüpfte Reklame in Thüringen machen will,
 den allbewährten täglich erscheinenden „Erfurter Allgemeinen Anzeiger“ nicht
 Der „E. A. A.“, verbreitetste Zeitung Thüringens, ist das Blatt des Handels, der Industrie und Landwirtschaft.
 Geschäfts- und gewerbliche Anzeigen, sowie solche über Geldverkehr, Auktionen, Submissionen, An- und Verkäufe von Mobilien, Immobilien, offene und gesuchte Stellen jeder Art sind von ausgezeichnetem Erfolge. - Man verlange Probenummer kostenfrei vom Verlage
 Erfurter Allgemeiner Anzeiger Erfurt.

Hoek van Holland-Harwich England.
 Route nach
 Halle ab 11,05 Vm. (zw. Hannover u. Löhne geh. die Passagiere durch den Zug) d. direkt. Wagen nach Hoek v. Holland London (Liverpool Str. Stn.) an 8,00 Vm. Der Turbinendampfer „Kopenhagen“, sowie der Doppelschraubendampfer „Dresden“ sind mit drahtloser Telegraphie versehen. (589)
 Harwich u. London u. Harwich u. York. Table d'hôte. - Frühstück u. Dinner
 Restorationswagen grosse Verkehrsverbände u. Beschlagnahme v. Harwich nach d. Norden v. England, ohne London z. berühr.; grosse Bequemlichkeit u. Kostenersparnis. Weitere Ausk. sowie Gratisabg. d. Brosch. „Touren in England etc.“ d. A. E. Fodder, Gener. Vertr. d. Great Eastern Eisenbahn, Dombhof 14, Köln a. Rh.
 Das Liverpool Street Hotel ist mit dem Auskunftsbehörden in London direkt verbunden. - Näheres durch H. O. A. m. n. d. Hotel Manager.

Lebter diesjähriger Sonderzug
 von Leipzig am 15. August 3 Uhr 15 Min. nachm. nach Wien Nordwestbahnhof.
 Näheres ergibt die bei der Auskunftsstelle in Leipzig (Ordnungsmäßige Straße 2) gegen Einzahlung einer 3 Pfennig-Marke zu erhaltende Uebersicht.
 Königl. General-Direktion der Sächsl. Staatseisenbahnen.

Zu Gunsten des Grafen Zeppelin.
 Montag, den 10. August a. c., abends 8 Uhr:
Elite-Vorstellung im Walhalla-Theater.
 Das ganze Eintrittsgeld, ohne jedweden Abzug an Unkosten, wird an das Bankhaus Reinhold Steffner hierüber zur Nationalenspende für Zeppelin abgeliefert.
 Damen und Herren mit künstlerischem Ruf, welche event. geneigt sind, in dieser Vorstellung mitzuwirken, werden höchst gerne, mit geeigneten Vorzügen sich im Direktionszimmer des Walhalla-Theaters rechtzeitig zu melden.

Waldkater.
 Vereinsfestlichkeithalber bleibt mein Lokal am Sonnabend, den 8. August, von nachmittags 2 Uhr an, für den öffentlichen Verkehr geschlossen.
 Fr. Schurig's Wwe. 13820

Bad Sooden-Wehra
 Bahnhofs-Debra-Göttingen
 Grösstes Inhalatorium Deutschlands. Vorrätlich bewahrt gegen Katarrh der Luftwege, Lungen-Emphysem, Asthma, Skrophulose, Rachitis, Rheumatismus, Gicht, Blutharnt, Herz-, Frauen-, Haut-, Krankheiten, Leberleiden, Nervenleiden, Rheumalergien, Trinken.
Verkauf hochprozentiger gradierter Sole
 Alle Arten (auch kohlenwasserstoffhaltige), Fango-Behandlung, Gradierung mit überdeckerter Wardebahn. Ausgedehnte Begründerung. Badeschrist in allen Milieus von Haasenstein & Vogler A.-G.

Walhalla-Theater
 nur noch wenige Tage
 Gräfin Tiretta-Ensemble.
 Etablissement
Wintergarten
 Magdeburgerstr. 68.
 Im Restaurant u. Café
 Vorzüglicher Mittagstisch.
 Suppe 2 Gänge Nachtisch.
 = 1. Ab. für 90 Pf. =
Reichhalt. Abendkarte.
 Gut gepflegte Biere u. Weine.
 Von 7 Uhr ab
 tägl. erhalt. Künstler-Konzerte
 unter Direktion
 H. Kapl. Friedland.
 Vereinsd. von 20-100 Personen.
 noch in der Woche frei. (13455)
 Paul Zscheyge.

Park-Café,
 Seebenerstr. 58a,
 Nähe vom Zoologischen Garten.
 - Telefon 1321. -
 H. Bauer's Pilsener 1/15 Bfg.
 Münchener Kindl 1/15 Bfg.
 Lichtenhainer 1/15 Bfg.
 Portion Kaffee mit Sahne 20 Bfg.
 - Cigare Konditorei. -
 Jed. Sonnabend
 Großes
 Schlachtefest
 E. Schmidt.
 Sonntag 5.

Unterhalten (gestrichl. Tafel, Batini).
 Große Auswahl. 128
 H. Schmeißer Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Somm. Damenabend
 1.50-1.80. Stoffl. Neuf. Schütters
 betrie u. Sänge auf Bühnen. Auftr.
 bitte handpfl. u. E. H. Wilhelm.